

Nachrichten

**Dow: Kein Kraftwerk mit der EnBW**

Kooperationsvertrag kam nicht zustande - Aber US-Unternehmen verfolgt das Konzept weiter und sucht nun neuen Partner

Stade (pa). Das Geschäft zwischen der Dow und dem Energieversorger EnBW (Energie Baden-Württemberg) ist geplatzt. Wie beide Unternehmen mitteilen, sind nach anderthalbjähriger gemeinsamer Entwicklungsarbeit an einem kombinierten Gas-Kohle-Kraftwerk auf dem Dow-Gelände an der Elbe die abschließenden Verhandlungen ohne positives Ergebnis beendet worden.

Dem Vernehmen nach scheiterte das Projekt an den Süddeutschen. Wirtschaftliche Gründe sind wohl der entscheidende Beweggrund. Die Dow verfolgt ihr Konzept intensiv weiter, sagt der Projektleiter Rolf Nettersheim, der die Idee von einem kombinierten Gas-Kohlekraftwerk als nach wie vor "innovativ und sowohl ökonomisch als ökologisch sinnvoll" bezeichnet. Das Stader Projektteam der Dow arbeite mit Volldampf an den Plänen weiter. Es gebe entsprechende Rückendeckung von der US-Konzernzentrale, sagt Stephan Engel, als kaufmännischer Leiter für den gesamten Energiebereich der Dow Deutschland zuständig. Offenbar schreckt Dow nicht davor zurück, trotz weltweiter Krise, die besonders auch die Chemieindustrie getroffen hat, die Investition von rund 1,3 Milliarden Euro allein zu wagen.

Sowohl Nettersheim als auch Engel betonen noch einmal die Bedeutung des geplanten Kraftwerks, das mit seiner Kraft-Wärme-Kopplung und der Nutzung des Dampfes einen Wirkungsgrad von annähernd 60 Prozent erreichen soll, für die Sicherung des Standortes Stade. Da das Stader Dow-Werk immense Mengen Strom für die Produktion benötigt - das Werk ist der größte industrielle Einzelkunde der Bundesrepublik -, ist der Energiepreis eine zukunftsentscheidende Frage für das hiesige Werk, in dem rund 2000 Menschen beschäftigt sind.

Schon allein vor diesem Hintergrund verfolgen die Stader Dow-Manager ihr Konzept weiter. Am liebsten würden sie es mit einem neuen Partner aus der Energieindustrie realisieren, sagt Engel. Es werde sicher in den nächsten Wochen entsprechende Gespräche geben. Ausgeschlossen sei es aber auch nicht, dass die Dow das Kraftwerk alleine baue, so Nettersheim, wenngleich eine partnerschaftliche Lösung bevorzugt werde, weil die Dow im Kern kein Energieproduzent werden wolle. Nur die Rahmenbedingungen, vor allem der langfristig günstige Strompreis für die Dow, müssten stimmen.

Die Dow-Manager halten sich bedeckt, mit wem sie jetzt in Verhandlungen treten wollen. Es kommen grundsätzlich nur kompetente Energieunternehmen in Frage. Denkbar wären auch erneute Gespräche mit Eon, denn der Stromproduzent ist derzeit Lieferant der Dow. Zudem plant die Eon bekanntlich ein eigenes Kohlekraftwerk in der Nachbarschaft. Ein dritter Kohlemeiler ist von dem belgischen Unternehmen GDF Suez projektiert. Dort verzögert sich zumindest das Verfahren, weil die Stadt Stade ihren Bebauungsplan nachbessern muss. In Insiderkreisen wird vermutet, dass die Belgier die Pläne für Stade zwar nicht endgültig aufs Eis legen, aber eher zu einem späteren Zeitpunkt realisieren werden.

Über Zeitpläne bei der Dow können Nettersheim und Engel derzeit keine Aussagen machen. Die Anträge auf Genehmigung des Gaskraftwerks liefen wie geplant. An dem Gesamtkonzept werde auch technisch weiter gearbeitet und parallel mit potenziellen Partnern verhandelt. Weil seit gut einem Jahr fast 80 Ingenieure, zu gleichem Anteil von Dow und EnBW, an dem Projekt gearbeitet haben, stehe die Planung weitgehend, sagt Nettersheim.

10.06.2009

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG